

Schlußdiskussion über Naturverhältnis und Deutung der Technik in den Weltreligionen

Moderation:

PETER KOSLOWSKI

Zusammenfassung:

FRIEDRICH HERMANNI

Chattopadhyaya hat in seiner Synthese die Widersprüche zwischen den Positionen der Referenten eher aufgehoben als betont. Max Weber stellte die Behauptung auf, daß sich der Mensch einer asiatischen Tradition als ein Gefäß Gottes begreift, das alles in sich aufnimmt, während der Mensch einer westlichen Tradition sich als Werkzeug, als handelndes Instrument Gottes sieht. Dieser Widerspruch fehlt in der Synthese. (BRUMLIK)

Ein größerer Unterschied zwischen den östlichen und den westlichen Religionen ist der Weg, auf dem sie jeweils versuchen, eine Transformation der menschlichen Seele zu erreichen. Das menschliche Bewußtsein ist zunächst selbstbezogen und egoistisch, und das Ziel der Religion ist es, die Seele von dieser Selbstbezogenheit zu befreien. Dies kann auf zwei Weisen geschehen. Auf dem theistischen Weg wird die Egozentrik durch die „Theo-Zentrik“ überwunden. Der Mensch unterstellt sich Gott und betrachtet sich als sein Instrument. Auf dem nicht-theistischen Weg überwindet der Mensch seinen Egoismus nicht durch Gott, sondern betrachtet sich als ein spirituelles Wesen, das in der Lage ist, sich selbst durch die Hinwendung zu den anderen Wesen zu überwinden. (ANTARKAR)

ENGINEER wies in diesem Zusammenhang ergänzend darauf hin, daß religiöse Führer nicht eine Religion repräsentierten. Wenn diese zu einem höheren Bewußtsein gelangen, habe dies mit dem Bewußtsein der Allgemeinheit noch nichts zu tun. Des weiteren bedeute sich Gott unterzuordnen nur, sich moralischen Gesetzen zu beugen.

Die Evolutionstheorie scheint eine spezifische Herausforderung für die Religionen darzustellen. Sie behauptet, daß alles, was wir können und wissen und was wir sind, Ergebnis eines blinden, zufallsgesteuerten Prozesses ist, dem ein höherer Sinn nicht abzugewinnen ist. Damit behauptet

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

dieses Weltbild eine „höhere Sinnlosigkeit“ der menschlichen Geschichte, die nicht mit den Religionen vereinbar zu sein scheint. (BRUMLIK)

Grundsätzlich ist nicht zwischen göttlicher Schöpfung und göttlicher Evolution zu unterscheiden. Die Schöpfung darf nicht als endgültige „Fassung“ der Welt betrachtet werden. Sowohl theologische Behauptungen wie auch empirische Daten müssen interpretiert werden, und eine solche Interpretation ist immer durch eine dynamische und nicht statische Kultur bedingt. (ENGINEER)

Der Vermutung BRUMLIKS, die asiatischen Religionen wären eventuell leichter mit der Evolutionstheorie zu vereinbaren, weil sie im Menschen nicht die Krone der Schöpfung sähen, stimmt ANTARKAR zu.

Der Widerspruch zwischen dem wissenschaftlichen Modell der Evolution und dem religiösen Modell der Schöpfung ist nicht per se gegeben, sondern entsteht erst durch die Frage „Schöpfung *oder* Evolution?“ Um diese Frage zu beantworten, muß man berücksichtigen, daß es sich um Positionen mit unterschiedlichem Stellenwert innerhalb ihres jeweiligen Modells handelt. Die Evolutionstheorie ist ein Schwachpunkt der modernen Wissenschaft, da sie nicht alle Ergebnisse der Genetik in sich vereinbaren kann. Schöpfung ist dagegen eine oft falsch verstandene Idee. Sowohl die Evolutionsidee als auch der Schöpfungsglauben werden nicht von den besten Intellektuellen verteidigt. Darüberhinaus läßt das, was in der Bibel oder im Koran über die Schöpfung berichtet wird, sehr viel Raum für Interpretation. So könnte auch der Big-Bang als Schöpfungsakt gedeutet werden. (HORUZHY)

Gemäß dem Hinduismus hat Gott die Geschöpfe aus verschiedenen Substanzen geschaffen. Auf welche Weise versucht die moderne Philosophie in Indien eine Einheit zwischen Natur, Gott und Mensch herzustellen? (MUHAMMAD SHAMA)

Der Vedānta schafft diese Einheit durch das Konzept des Brahman („Allseele“, Gott). Dieses ist ein universelles Prinzip und besagt, daß Mensch und Natur nur Ausdruck Brahmans sind. (ANTARKAR)

Viele Menschen suchen deshalb nach einer Neubestimmung des Naturverhältnisses, weil die westliche Zivilisation in eine Krise geraten ist, in der die gemeinsamen Lebensgrundlagen bedroht sind. Es gibt zwei mögliche Wege zu einer solchen Neubestimmung: erstens durch eine Bewußtseinsenerweiterung des Menschen und zweitens über einen Aufbau von normativen Handlungshemmungen wie „Leben ist heilig“. Dieser zweite Weg würde aber in einer säkularisierten Welt zu der Frage führen, warum Leben heilig sein sollte. Damit käme man zu einem aufgeklärten Anthropozentrismus, der behauptet, Leben müsse heilig sein, weil sich der Mensch sonst selbst zerstören würde. Kann man die Jainistische Tradition

SCHLUSSDISKUSSION

dahingehend interpretieren, daß über die Heiligung der anderen Lebewesen die Interessen der Menschen gewahrt werden sollen, oder geht es wirklich primär um die Interessen dieser Lebewesen? (Anfrage aus dem Publikum)

Die Jainistische Tradition vertritt nicht diese Form des Anthropozentrismus, sondern heiligt die anderen Lebewesen unabhängig von den Interessen der Menschen, vertritt also einen Biozentrismus. (ANTARKAR)

Die Gegenüberstellung von westlicher und östlicher Denktradition hilft nicht die aktuellen weltpolitischen Probleme zu lösen, da es das sogenannte westliche Denkmodell mittlerweile überall gibt. Das westliche technische Denken kann sich mit verschiedenen Religionen amalgamieren. Daher ist ein neuer Blick auf die Natur notwendig. Dieser kann nur erreicht werden, wenn sich jeder Mensch auf seine eigene religiöse Tradition besinnt. Was in den östlichen Religionen gesucht wird, kann genauso in den biblischen Religionen gefunden werden, wenn man sich von dem Vorurteil befreit, daß es die biblische Tradition ist, die der wesentliche Motor für die technische Unterwerfung der Welt gewesen ist. (BRUMLIK)